

Vorlage		Vorlage-Nr:	FB 62/0008/WP17
Federführende Dienststelle: Fachbereich Geoinformation und Bodenordnung		Status:	öffentlich
Beteiligte Dienststelle/n:		AZ:	
		Datum:	02.04.2015
		Verfasser:	Herr Preuth
Friedlandstraße Zusatzschilder			
Beratungsfolge:			TOP: __
Datum	Gremium	Kompetenz	
06.05.2015	B 0	Entscheidung	

Beschlussvorschlag:

Auf Vorschlag der Verwaltung beschließt die Bezirksvertretung Aachen-Mitte, den Straßenschildern der Friedlandstraße folgende Zusatzschilder beizufügen:

Friedland, Aachens frühere Patenstadt in Ostpreußen für den Wiederaufbau nach dem 1. Weltkrieg (heute: Prawdinsk, Russland)

finanzielle Auswirkungen

Investive Auswirkungen	Ansatz 20xx	Fortgeschriebe- ner Ansatz 20xx	Ansatz 20xx ff.	Fortgeschriebe- ner Ansatz 20xx ff.	Gesamt- bedarf (alt)	Gesamt- bedarf (neu)
Einzahlungen	0	0	0	0	0	0
Auszahlungen	0	0	0	0	0	0
Ergebnis	0	0	0	0	0	0
+ Verbesserung / - Verslechterun g	<i>0</i>		<i>0</i>			
	Deckung ist gegeben/ keine ausreichende Deckung vorhanden		Deckung ist gegeben/ keine ausreichende Deckung vorhanden			

konsumtive Auswirkungen	Ansatz 20xx	Fortgeschriebe- ner Ansatz 20xx	Ansatz 20xx ff.	Fortgeschriebe- ner Ansatz 20xx ff.	Folgekos- ten (alt)	Folgekos- ten (neu)
Ertrag	0	0	0	0	0	0
Personal-/ Sachaufwand	0	0	0	0	0	0
Abschreibungen	0	0	0	0	0	0
Ergebnis	0	0	0	0	0	0
+ Verbesserung / - Verslechterun g	<i>0</i>		<i>0</i>			
	Deckung ist gegeben/ keine ausreichende Deckung vorhanden		Deckung ist gegeben/ keine ausreichende Deckung vorhanden			

Erläuterungen:

Mit dem als Anlage beigefügten Schreiben vom 09.02.2015 beantragt Herr H. Gysar, den Straßenschildern der Friedlandstraße jeweils ein Zusatzschild mit dem Hinweis auf die damals ostpreußische Stadt Friedland anbringen zu lassen.

Es erscheint hier angebracht, unter den Straßenschildern ein Zusatzschild zu installieren, um auf den historischen Zusammenhang zwischen Aachen und Friedland hinzuweisen.

Aus dem Amtsblatt der Preußischen Regierung in Aachen vom 17.5.1934 geht hervor, dass der Polizeipräsident den Boxgraben wegen Orientierungsschwierigkeiten teilweise in Friedlandstraße umbenannt hat. Durch den Straßennamen sollte die Verbundenheit mit der Patenstadt Friedland in Ostpreußen öffentlich bekundet werden.

Die Verwaltung schlägt daher vor, den Straßenschildern der Friedlandstraße folgende Zusatzschilder beizufügen:

Friedland, Aachens frühere Patenstadt in Ostpreußen für den Wiederaufbau nach dem 1. Weltkrieg (heute: Prawdinsk, Russland)

Anlage/n:

1 Kopien des o.a. Schreibens mit Anlagen
1 Lageplan

Heiner Grysar
Friedlandstraße 12 – D-52064 Aachen
Tel. 0241/44 68 593 – E-Mail: h.grysar@gmx.de

An die
Geschäftsstelle der Bezirksvertretung Aachen-Mitte
Herrn Dupont
Verwaltungsgebäude Katschhof
Johannes-Paul-II.-Straße 1
52062 Aachen

Betr.: Antrag auf Zusatzschilder zum Straßenschild „Friedlandstraße“

Aachen, den 9. Februar 2015

Guten Tag,

wir wohnen seit gut 12 Jahren in der „Friedlandstraße“, zugezogen von Verlauntheide. Seitdem muss ich immer wieder feststellen, dass in der Stadt kaum jemand weiß, weshalb die Friedlandstraße so genannt wird. I.d.R. wird mit dem Namen das Grenzdurchgangslager Friedland bei Göttingen in Verbindung gebracht, was aber nach Auskunft des Stadtarchivs nicht richtig ist. Vielmehr trägt sie ihren Namen nach der damals ostpreußischen Stadt Friedland, die im Ersten Weltkrieg teilweise zerstört wurde. Am 28.01.1916 hatte die Stadt Aachen die Patenschaft über diese Stadt übernommen und beim Wiederaufbau geholfen. Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs gehört der nördliche Teil Ostpreußens zur Russischen Föderation. Daher wurde die Stadt umbenannt in „Prawdinsk“.

Vor einigen Jahren habe ich dazu – u.a. mit Hilfe von Frau Pauels im Stadtarchiv – Unterlagen zusammengesucht, habe Kontakt nach Prawdinsk aufgenommen, die Stadt besucht und anschließend eine kleine Ausstellung sowie eine Dokumentation erstellt, die auch im Stadtarchiv vorhanden ist. Zum 700-jährigen Stadtjubiläum 2012 hat unser Oberbürgermeister auf meine Bitten hin seinem Kollegen in Prawdinsk einen freundlichen Brief zukommen lassen.

Um die Herkunft des Straßennamens bekannter zu machen, bitte ich um die Anbringung von Zusatzschildern zu den beiden Straßenschildern, etwa mit folgendem Text:

„Frühere Patenstadt Aachens in Ostpreussen. Heute: Prawdinsk, Russland.“

Ich würde mich freuen, wenn die Bezirksvertretung diesen Vorschlag umsetzen würde.

Mit freundlichen Grüßen



Anlage: Text über Friedland/Prawdinsk und Aachen

Friedland / Prawdinsk – Aachen

1807 – Friedland schreibt Geschichte

Im Jahre 1312 wurde der heutige Ort durch den Deutschen Orden gegründet; eine pruzzische (natangische) Siedlung gab es hier aber schon seit mindestens dem 12. Jahrhundert. Der Ordens-Hochmeister Winrich verlieh dem Ort 1335 unter dem Namen Friedland das Kulmer Stadtrecht. Sie war in geschützter Halbinsellage als „Stadt von quadratischem Grundriss, mit 28 Hufen begabt nach Kulmer Recht“ angelegt und diente vor allem dem Schutz eines Flussübergangs der Alle – längster Nebenfluss des Pregel. Eindringlinge richteten 1347 schwere Zerstörungen an und brannten die noch junge Stadt nieder. 1441 trat die Stadt dem Preußischen Bund bei und gehörte im Städtekrieg 1454 zu den Gegnern des Deutschen Ordens. Im 15. Jahrhundert wurde Friedland zu einem bedeutenden Zentrum für Tuchmacherei und Weberei. Das Ordensheer zerstörte Friedland 1466 erneut. Weitere Zerstörungen erlitt die Stadt 1553 durch einen Stadtbrand, dem nur die Kirche entging, und 1656 durch schwedische Truppen. 1795 wütete erneut eine Feuersbrunst in der Stadt. (

Bekannt wurde die Stadt an der Alle (heute: Lawa) vor allem für eine blutige Schlacht. Am 14. Juni 1807 trafen hier die Armee Napoleons und die vereinigten russisch-preußischen Truppen aufeinander. Bonaparte siegte trotz gegnerischer Übermacht – wie es heißt, vor allem durch taktische Fehler des Befehlshabers der Koalitionarmee, General von Bennigsen. Allein auf Seiten der russischen Truppen gab es 20 000 Tote. Friedland selbst brannte drei Tage lang, nachdem die Franzosen die Stadt eingenommen hatten. Die Niederlage führte in der Konsequenz zum Bruch der preußisch-russischen Koalition und zum Frieden von Tilsit, der am 9.7.1807 auf einem Floß auf der Memel/Njemen zwischen Preußen und Frankreich geschlossen wurde. Preußen musste auf alle Gebiete westlich der Elbe und Südpreußen, das nunmehrige Herzogtum Warschau, verzichten.

Das historische Gemetzel hat sich tief in das Gedächtnis der Stadt eingegraben. Noch im heutigen Prawdinsk wird das Andenken an die Schlacht bei Friedland lebendig gehalten. In der Hauptstraße vom Markt in Richtung Süden erinnert ein gepflegter Grabstein an dort bestattete russische Soldaten. Auch die historische Kanone auf der Straßenseite gegenüber und die Kutusow-Büste daneben sind dem ehrenden Gedenken des preußisch-russischen Widerstands gegen Napoleon gewidmet. Auf dem ehemaligen Friedländer St.-Lorenz-Friedhof, heute eine Parkanlage, steht ein kleiner Obelisk: Es ist das Grabmal des Kommandanten des Petersburger Grenadierregiments, General Makowskij. Er hatte die ihm unterstehenden russischen Einheiten sehr erfolgreich geführt und war dafür nach der Schlacht auf Napoleons Befehl erstochen und nackt auf die Straße geworfen worden. Die Friedländer setzten ihm später das heute noch erhaltene Denkmal. (Wikipedia 2010; www.cranzwestend.de 31.05.09)

Anlässlich des 200. Jahrestages zum Treffen der Orte mit Namen Friedland wurde 2007 die Schlacht am Originalschauplatz nachgestellt.

1916 – Aachen übernimmt Patenschaft

Im Ersten Weltkrieg wurde Friedland weitgehend zerstört. In der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Aachen am 28. Januar 1916 verhandelten die Stadtverordne-

ten unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Veltmann die Übernahme einer Patenschaft für Friedland.

- „Der Vorsitzende wies darauf hin, daß Ostpreußen durch den Einfall der Russen schwer gelitten habe. Nachdem der Staat durch die Gewährung erheblicher Mittel den Wiederaufbau der verwüsteten Stätten und die Aufnahme des wirtschaftlichen Lebens ermöglicht habe, sei der Gedanke entstanden, durch Uebernahme der Patenschaft über bestimmte Kreise oder Ortschaften den Ostpreußen den Dank des übrigen Deutschlands abzustatten. Diese Patenschaft sei so gedacht, daß durch die Gewährung größerer Summen die weitere Instandsetzung oder Verschönerung der einzelnen Orte oder die Verbesserung der sanitären Einrichtungen ermöglicht werde. Nach mehreren Verhandlungen mit den in Frage kommenden Behörden und nach vorgenommenen Besichtigungen an Ort und Stelle, könne er, der Vorsitzende, nur empfehlen, die Patenschaft über die Stadt Friedland zu übernehmen. Notwendig sei dort noch manches. Am zweckmäßigsten würde jedoch wohl die Errichtung eines Rathauses sein. [Anmerkung: 1877 war brannte das alte Rathaus abgebrannt.] Die Kosten würden etwa 60 bis 70 000 M. betragen...

Bei der Abstimmung waren außer dem Vorsitzenden die liberalen Stadtverordneten und Sanitätsrat Dr. van Rey für die Gewährung von 40 000 M. Die übrigen Stadtverordneten mit Ausnahme des Justizrats Dr. Vaaßen stimmten für 30 000 M. Diese Summe ist also bewilligt worden und zwar für die Errichtung eines Rathauses in Friedland. Die Hergabe der Gelder soll auf drei Jahre verteilt werden.

Stadv. Günther erklärte sodann, daß er aus eigenen Mitteln die eben bewilligte Summe um 10 000 M. erhöhen wolle. Die Versammlung nahm diese Mitteilung mit Bravorufen auf. Der Vorsitzende sprach dem Geschenkgeber den Dank für die hochherzige Gabe aus.

Q.: Aachener Anzeiger. Politisches Tageblatt, 38. Jahrg., Nr. 25. 2. Blatt (Vorabendausgabe) Sonntag, 30. Januar 1916, S. 2

1934 – Aachen bekommt eine Friedlandstraße

Der in Richtung Zollamtstraße abzweigende Teil des Boxgrabens erhält am 17.5.1934 die Bezeichnung Friedlandstraße. Der amtliche Text ist kurz und knapp: „... der in Richtung Zollamtstraße abzweigende Teil des Boxgrabens erhält die Bezeichnung Friedlandstraße. Aachen, den 17.5.1934. Der Polizeipräsident.“¹

Etwas ausführlicher berichtet die Tageszeitung: „Der Polizeipräsident hat der unteren Ludwigsallee die Bezeichnung „Saarstraße“ und dem in Richtung Zollamtstraße abzweigenden Teil des Boxgrabens die Bezeichnung „Friedlandstraße“ gegeben. Die abgeänderten Straßenbezeichnungen bargen hinsichtlich der Orientierung infolge ihrer doppelten Anwendung Verkehrsschwierigkeiten in sich, denen nunmehr abgeholfen worden ist. Die Saarstraße weist auf das kämpfende volksdeutsche Grenzland hin und gibt der Volksverbundenheit den gebührenden öffentlichen Ausdruck. Die Verbundenheit mit der Patenstadt Friesland in Ostpreußen wird durch die Friedlandstraße öffentlich bekundet. An dem Wiederaufbau der während des Krieges zerstörten Stadt Friedland war die Stadt Aachen durch eine Kriegspatenspende beteiligt, die dem Wiederaufbau des Rathauses und des Wasserwerks gedient hat.“²

¹ Amtsblatt Regierung Aachen Nr. 21 vom 26.05.1934, Nr. 201

² Echo der Gegenwart, 19.5.1934

1945/46 – Aus Friedland wird Prawdinsk

Bei Ausbruch des 2. Weltkrieges hatte Friedland 4410 Einwohner.

Nach Eroberung der Stadt durch die Rote Armee wird am 7. April 1945 aus Königsberg und dem nördlichen Friedland ein Verwaltungsbezirk (eine Oblast) innerhalb der Russischen Föderativen Sowjetrepublik; am 4. Juli des Jahres wird der Name der Stadt Königsberg offiziell in Kaliningrad geändert, aus Friedland wird Prawdinsk.

2011 – Prawdinsk heute

Das heutige Prawdinsk ist Verwaltungssitz eines etwa 1300 Quadratkilometer großen Rayons (Landkreis) im Süden des Gebietes Kaliningrad, der Teile der historischen ostpreußischen Kreise Bartenstein und Gerdauen umfasst. Die etwa 4500 Einwohner zählende Stadt ist schon wegen ihres gepflegten, beschaulichen Zentrums einen Besuch wert. Hier zieht das Leben ungleich stillere Kreise als im hektischen Kaliningrad, und rings um die Georgskirche blieb vieles aus Friedländer Zeit erhalten. Ein Stadtspaziergang lohnt sich vom Markt die alleegesäumte Kutusow-Straße entlang. Auf dem Weg in Richtung Wasserturm kommt man hier auch am Friedland-Museum (ul. Kutusowa 28) vorbei, in dem eine sehenswerte Ausstellung über das Einst und Heute der Stadt einlädt. Hier kann man auch einiges über die freundschaftlichen Beziehungen erfahren, die Prawdinsk zu den sieben anderen Städten mit dem Namen Friedland unterhält – in Polen, Tschechien und Deutschland.

Bauten in Friedland

Von der alten Wehrmauer blieben Teile im Westen als Hauswände erhalten. Es gab das Domnauer und das Mühlentor im Süden, errichtet vor Ende 15. Jh. Das Alle-Tor aus dem 3. Viertel 14. Jh. wurde wohl bereits im 19. Jh. abgebrochen.

Auf dem Lorenzfriedhof steht die 3 m hohe Pyramide aus Sandstein zum Andenken an den am 14. Juni 1807 gefallenen russischen Generalmajor v. Makowsky, Kommandeur des Petersburger Grenadierregiments, aus der 1. Hälfte des 19. Jhs.

Stauwerke an der Alle dienten ab 1921 der Stromgewinnung in Ostpreußen, dem sog. Ostpreußenwerk. Dieses entstand 1920-1923 als Reaktion auf die Entstehung des Polnischen Korridors, um die Stromversorgung Ostpreußens nachhaltig zu sichern. Das Rückhaltebecken, der sog. Reihersee, war ca. 30 km lang und das Gefälle betrug teilweise 18 Meter.

Mit der Lieferung von Atomstrom aus dem Atommeiler in Litauen ab 1967 legte man die Elektrizitätswerke bei Friedland still und schlachtete sie aus. Seit nun Litauen wieder selbständig ist und man für den Stromtransport über Litauen oder Strom aus Litauen viel Geld bezahlen muß und man darüber hinaus – ähnlich den Deutschen – nicht abhängig werden wollte, besann man sich auf die übernommene Technik und reaktivierte das alte Werk. Im Sommer 1999 wurde eine erste Turbine wieder in Gang gesetzt, eine zweite soll folgen. Dennoch ist man weit davon entfernt, dadurch den Energiebedarf der Provinz auch nur annähernd decken zu können: bei einem Bedarf von 400 - 500 Megawatt leistet die erste Turbine offenbar nur 1,14 Megawatt und die zweite Turbine 6,6 Megawatt!

Am 19. Juni 2004 konnte das neue Deutsch-Russische Kulturhaus „Friedland-Prawdinsk“ eingeweiht werden. Es ist die zweite Begegnungsstätte für Russen, Russlanddeutsche und Deutsche in der Oblast Kaliningrad.

An dem gut erhaltenen Gebäude der ehemaligen Agnes-Miegel-Mittelschule wurde von russischen Miegel-Freunden eine Gedenktafel mit einem Jugendbildnis der Dichterin angebracht. Die Schule dient heute als Internat.

Pfarrkirche St. Georg

Nur ein paar Schritte sind es vom Markt bis zur St.-Georgs-Kirche. Der mächtige Bau beherrscht immer noch das Stadtbild und präsentiert sich besonders von der Mühlen- teichseite besonders schön. Spuren des Verfalls sind jedoch zu erkennen.

Die Kirche entstand in ersten Anfängen 1313 zunächst aus Holz. Beim Einfall der Li- tauer 1347 wurde sie niedergebrannt, danach erfolgte der Wiederaufbau als gemau- erter Saalbau mit Sakristei, ohne Turm, 1360-1380, der Unterbau des Turms um 1400, der Oberbau in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Der Zinnenkranz wurde nach einem Blitzeinschlag 1772 in alter Form erneuert. Das Kreuz auf der kegelför- migen Turmspitze hat die Stürme der Zeit überstanden. Vor Ende des 15. Jahrhun- derts wurde die Kirche erheblich umgebaut. Durch Anlage von 2 Pfeilerreihen entstand eine dreischiffige Pseudobasilika mit 7 Jochen.

Die Sakristei weist ein Sterngewölbe auf, das Obergeschoss ist zum Kirchenschiff hin geöffnet. An den Seitenwänden baute man 1506 auf der Südseite die St. Anna- Kapelle an. Nach 1521 kamen weitere Kapellen auf der Nordseite hinzu, die bereits Anklänge an die Renaissance aufwiesen.

Innen gibt es achteckige Pfeiler. Das Sterngewölbe im Hauptschiff und die Zellenge- wölbe in den Seitenschiffen stammen aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, insbe- sondere auch die Schlusssteine im Mittelschiff: im 1. Joch Jakobus, im 3. Joch der auferstandene Christus.

Es sind einige Grabplatten aus dem 17. und 18. Jh. Erhalten. Die wertvollen Teile der Kirchengestaltung wurden 1948 in einer einzigen Nacht vollständig geraubt

1961 übergaben die staatlichen Stellen die Kirche als Lagerhalle der Konsumgenos- senschaft des Kreises. Seit 1991 wird sie von der russisch-orthodoxen Gemeinde genutzt. Es finden umfangreiche Renovierungsarbeiten statt, u.a. erhielt die Kirche ein neues Dach.

In der Kirche von Friedland wirkte Johann Bretke (1536–1602) als Seelsorger. Er war der erste Pfarrer der Gemeinde, der ohne Tolken predigen konnte, denn er be- herrschte neben deutsch und prussisch auch litauisch und kurisch. Geboren wurde er im nahen Bammeln in der Alle-Schleife. Seine Mutter entstammte vermutlich einer Familie von prussischen Freien in Labiau, daher die prussischen Sprachkenntnisse. Litauisch und Kurisch hatte er vielleicht in Königsberg gelernt, wo er studierte. Bretke ist dadurch berühmt geworden, dass er die Bibel ins Litauische übersetzte, wozu er die Zeit von 1575–1590 benötigte. Außerdem verfasste er ein „Chronikon des Landes Preußen“, das Hennenberger 1588 in Mühlhausen aufgeschrieben hatte. Dieses Werk ist nur in drei unvollständigen Handschriften erhalten, von denen sich eine in Gotha und eine in Uppsala befindet.

Q: 2005 www.ostpreussen.net, info@ostpreussen.net. Zugriff am 15.11.2009/Gry



Rückt die Geschichte einer historischen Freundschaft neu in den Blick: In der Friedlandstraße zeigt Heiner Grysar Fotos aus Prawdinsk, dem ehemaligen Friedland, dem Aachen einst eng verbunden war. Foto: Schmitter

Friedlands Geschichte erzählt

Aach. Zeitg
24.8.12

Fotoausstellung zeigt historische Partnerschaft mit russischer Stadt

VON FELICITAS GESSNER

Aachen. „Hier wird ein Stück Stadtgeschichte wieder sichtbar gemacht“. Mit diesen Worten eröffnete Bürgermeisterin Hilde Scheidt eine Fotoausstellung in der Friedlandstraße, die die historische Partnerschaft der Städte Aachen und Friedland, heute Prawdinsk, zum Thema hat. Der Hintergrund ist schnell skizziert: Vor 78 Jahren wurde ein Teil des damaligen Boxgrabens in Friedlandstraße umbenannt, vor 96 Jahren hat die Stadt Aachen eine Partnerschaft für die Stadt Friedland übernommen, am 25./26. August feiert diese Stadt Prawdinsk/Friedland ihr 700-jähriges Bestehen unter dem Motto „Friedland – friedliches Land, friedliches Europa“.

Der Aachener Heiner Grysar hat zu diesem Anlass eine Fotoausstellung vorbereitet, die die Geschichte der Stadt, die heute zu Russland gehört, und ihre Verbin-

dung zu Aachen beschreibt. In den Fenstern des Hotels Ibis, der Wohngemeinschaft „Stadthaus statt Haus“ und der Firma C+L Trading Technology sind bis zum 3. September rund 40 aktuelle und historische Fotos zu sehen, die Gegenwart und Vergangenheit gegenüberstellen. 1916 beschloss der damalige Aachener OB Weltman, die seinerzeit noch ostpreussische Stadt Friedland zu unterstützen. Dort wurde zunächst mit 5000 Mark, die aus Aachen kamen, eine zerstörte Brücke repariert. Es folgte der Bau des Wasserturms, Wahrzeichen von Friedland, der auch heute noch in Funktion ist. In den 20er Jahren kamen dann noch einmal Mittel aus der Kaiserstadt, um ein Rathaus in dem 3500 Einwohner zählenden Friedland zu bauen, ehe der aktive Teil der Partnerschaft beendet wurde – und die Beziehungen infolge des Zweiten Weltkriegs und des Kalten Krieges zunächst praktisch einfroren.

„Das Rathaus wurde zerstört, wie auch vieles andere im heutigen Prawdinsk nicht mehr zu sehen ist“, erklärte Hobby-Historiker Heiner Grysar, der im vergangenen Jahr die Stadt besuchte. Hier kam der Kontakt zum russischen Historiker Wladimir Goussev zustande, der einige der Fotos zur Aachener Ausstellung beitrug. So gab es in früheren Zeiten sogar eine „Aachener Straße“ als Hauptstraße Richtung Westen in Friedland, die aber unter der sowjetischen Herrschaft umbenannt wurde. Heute gibt es im ehemaligen Friedland keine deutschsprachige Bevölkerung mehr, aber Grysar erzählt von der herzlichen Aufnahme bei Privatleuten in der Stadt, die kein Hotel als Übernachtungsmöglichkeit hat. „Ich möchte Ex-Friedland aus dem Schatten der Vergangenheit holen und den Aachenern zeigen, warum ihre Friedlandstraße ihren Namen hat“, beschreibt der 65-jährige Grysar sein Anliegen.



Kartengrundlage: Liegenschaftskarte, Maßstab ca. 1:1.000
Fachbereich Geoinformation und Bodenordnung (04/2015)